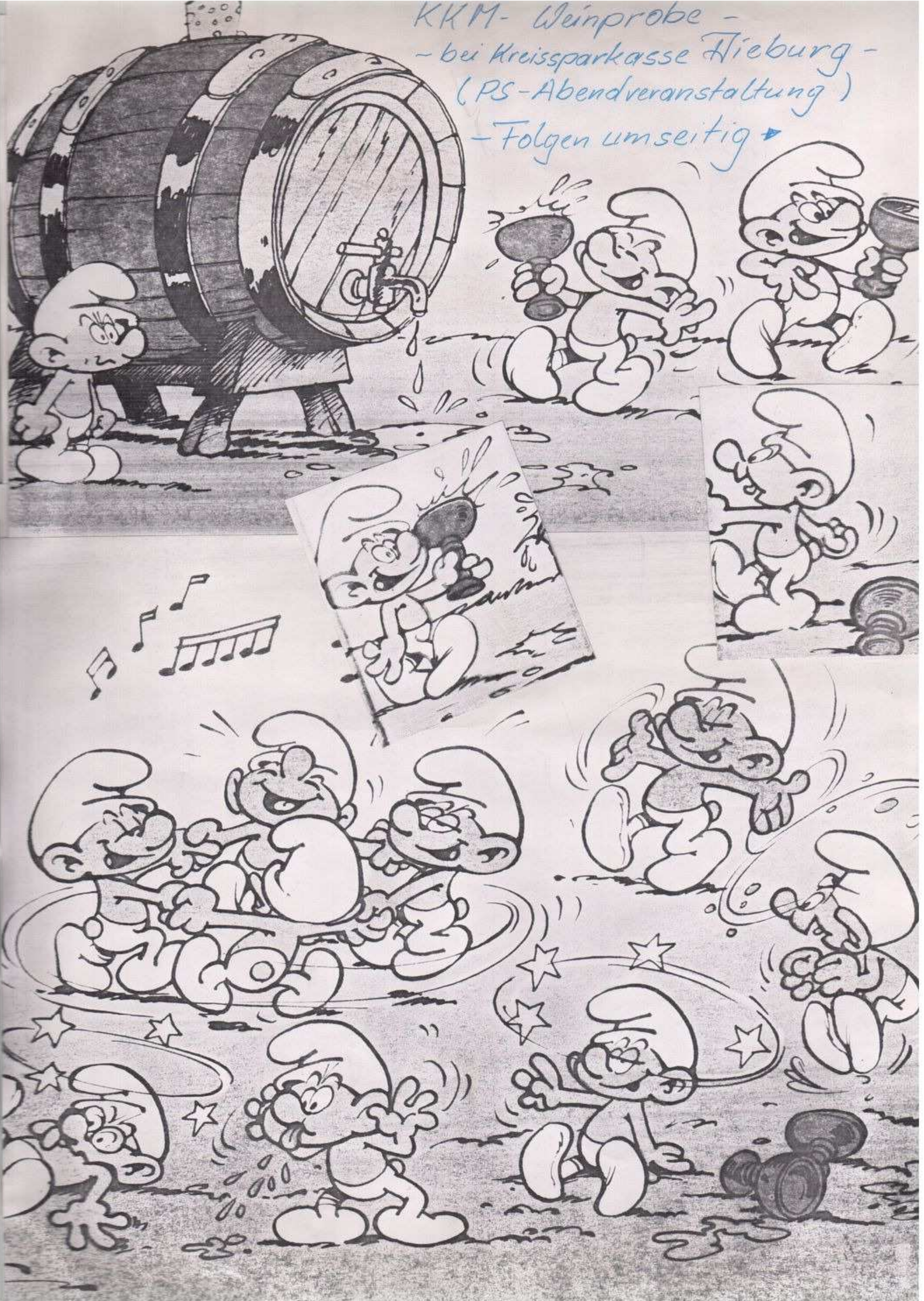
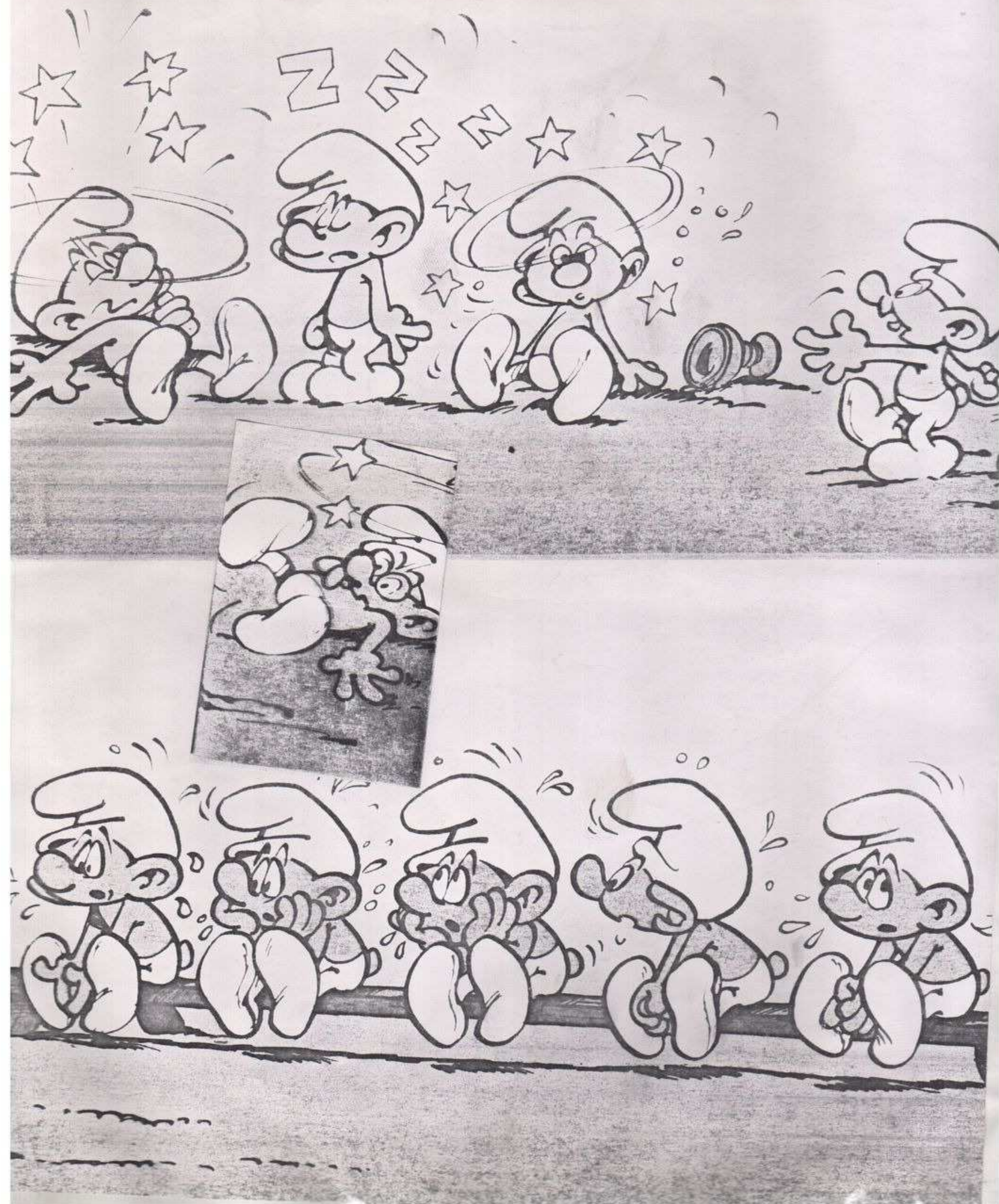


KKM- Weinprobe -
- bei Kreissparkasse Hieburtg -
(PS-Abendveranstaltung)
- Folgen umseitig ▶



KKM - Stimmung im Theater



KKM- Vorstand beim 40. Geburtstag
vom Pfarrgemeinderatsvorsitzenden
Herrn Freuden sprung



Spruchwort eines bekannten Reinheimer Dichters
Vorstand ?



- Thomas Lubber -



- Reimund Prokein -

Weihnachtsfeier

1981









Dank an



Dirigent Günther Prokein

und



Vizedirigend u. Nachwuchsausbilder
Thomas Luber



Für 10 Jahre Treue zur KKM wurde Ingo Steinbach
mit einer Urkunde geehrt.

Der 1. Vorsitzende G. Schwarz würdigte den Jubilar
und überreichte die Urkunde.







nung oder einem Menschen gelten, prasseln aus Fritschs Munde knisternd hervor: „Det Jeschäft is richtig.“ Höhepunkt der Fritschade: er dirigiert, verdrängt unseren engagierten Kapellmeister — und macht es knorke.

Aber wir wollen gerecht sein — ohne das ganze Opern-Ensemble wäre auch Fritsch verloren. Ohne Josepha Vogelhuber alias Bärbel Kleibner, die fescche Wirtin, der man die gemeldete Indisposition eigentlich nicht anmerkte: so sicher sang sie, so flott spielte sie, so genau saß alles — eine perfekte Besetzung. Ohne Horst Schäfer, einen Leopold, den es nach Griesheim oder Pfungstadt zieht, wie er sagt, aber der doch am Wolfgangsee bleibt. Dabei wirkt er viel zu seriös und fein für dieses Wirtshaus, dessen Wirt er schon eher sein wird als nur sein Zahlkellner. Horst Schäfer ist kein Leopold-Original, weder ein Tenorbuffo, wie es in der Partitur steht, noch ein Mordskerl, wie es im Buche gedacht war. Aber er macht seine Sache so charmant, daß ihm der Sonderapplaus immer mit Recht zugedacht werden konnte — besonders dann, wenn er sein Couplet über das Zuschauen abliefern.

Und der Sigismund, der „so schön“ sein soll, obwohl er Glatze trägt? — natürlich fragt man sofort nach ihm — und ist begeistert, wenn er per Helmut Düvelsdorf (und mit Schwimmflossen angetan) daherhüpft, den „Playboy“ mimt, den herrlichsten Schlager von 1930 singt. Zusammen mit der so lecker lispelnden, so süß singenden Dagmar Lindenberg als Professoren-Tochter — Tochter eines rührenden Professors der schusseligsten Sorte, von George Maran hinreißend melancholisch gesungen und vollkommen gespielt. Natürlich hat auch der dicke Berliner, der vergebens nach Kartoffelpuffer, Bouletten und Weiße mit Schuß aus ist, eine attraktive Tochter, die nur anders verheiratet wird, als es zuerst gedacht war: Barbara Bonney, entzückend anzusehen, köstlich zwitschernd.

Noch jodlicher sang freilich Franziska Hirzel, zeitweise Briefträgerin, hauptsächlich in hohen Lagen trällernd — zur Freude der Hörer. Und viel schöner als jeder Sigismund war der Herr Rechtsanwalt, der dennoch „ehrlich“ ist — Christer Bladin, ein Tenor-Beau, der fast schmelzend singen kann, jedenfalls seine Sache prächtig machte. Mehr als ein Operetten-Tenor und deshalb höchst sympathisch. Er kann singen und spielen zugleich — nicht jeden Tenors Sache.

Kaiser Franz Joseph sang zur Zither, dem Alter angemessen ein wenig zittrig, aber sehr letscher-weanerisch, wie es einer so alten (Operetten-)Majestät ansteht: Anton Schmutz, sehr nett. Natürlich gab es noch etliche weitere „Typen“ und sogar Liebespaare — so Angelika Fritsch und Julio Valentino. Und einen „Piccolo“, der seine Rolle klar und sicher sprach, sie treffend spielte: André Krellmann.

Dazu viele kleine Rollen, die man nicht missen möchte — mit Brigitte Sonntag und den Herren Girndt, Herrmann,



PREMIERE hatte im Großen Haus des Staatstheaters Darmstadt Ralph Benatzkys „Im Weißen Rössl“ in einer Inszenierung von Frank-B. Gottschalk. Unser Szenenfoto zeigt von links Horst Schäfer als Leopold Brandmeyer, Ekkehard Fritsch als Wilhelm Giesecke und Barbara Bonney als Otilie (siehe auch Bericht). Bild: Roman Größer

Schwanitz, Heinrichsen, Lehmann, Kaut, Ludwar, Herrle, Papp, Gudella, Kiemle.

Nicht zu vergessen der ausgezeichnet mitspielende und -singende Chor, von Frank Meiswinkel studiert, der Kinder- und Jugendchor des Staatstheaters, das Opernballett, von Birgit Lang geleitet, eine extra Blaskapelle (KKM Reinheim), die Zither-, Akkordeon-, Gitarre- und Geigenspieler am Bühnenrand (Wenzl, Holz, Anhalt, Bonitz, Berg).

Die musikalische Leitung lag abwechselnd in den Händen von Blaskapellenchef Prokein, der durch das Parkett zog, auf der Bühne mitmachte und kleine Unstimmigkeiten im Zusammenspiel in Kauf nehmen ließ, weil alles so plastisch und kernig klang, dann in den lustig-listigen Händen von Ekkehard Fritsch, wie gesagt, auch denen von Gottfried Stramm, wie nicht gesagt, aber zu vermuten ist — der mit einigen Arrangements deutlich und herrlich zu spüren war, wenn etwa Kuhglocken-Jazz gegen alte Jodler anging oder Zwischenaktsmusiken zum Kaffee einluden (nur bei einem Szenenwechsel leider stumm blieben — da muß man — so gegen zehn Uhr abends — doch noch etwas Flottes finden können) — und schließlich Haupt-Kapellmeister Christian Fröhlich: er nahm das alles seinerseits sehr ernst, sorgte für Schmiß, aber nicht Schmisser, für Drive, aber nicht „dry“, hatte die Sache, so kompliziert sie war, fest in der Hand. Das Staatsorchester spielte fröhlich und frisch, wie man es vor den Ferien nicht erwarten konnte.

Diesesmal sei die Regie zuletzt erwähnt. Nicht, weil sie das Letzte war, sondern, im Gegenteil, mit das Beste. Frank-Bernd

Gottschalk inszenierte mit sauberen Händen, nie linkshändig, aber eigenhändig, direkt, unverdreht, aber nie kalauernd-albern, immer unaufdringlich, feinsinnig, ohne Gag-Schielen oder Hirnspalten. Gewiß, man könnte sich da einige Passagen noch drahtiger, schneller, knapper denken. Aber so leicht ist diese Wolfgangsee-Sache nicht. Alle Achtung, daß Gottschalk sich nicht scheute, sie beim Namen zu nennen, daß er sie nicht auf irgendeinen Kopf stellen wollte, daß er handfest und doch nicht klamaukig wurde, daß man halt eigentlich doch „zuschauen“ konnte, durfte, mußte, sollte.

Das werden viele Besucher noch tun, auch in der neuen Spielzeit. Für ausverkaufte Vorstellungen dürfte auf lange Zeit hin gesorgt sein — das Premierenpublikum jedenfalls war begeistert, juchzte, klatschte, wo es nur einen entsprechenden Rhythmus auffing, quietschte, juchheite, als sei schon wieder Karneval. v. L.

men zur Beseitigung aller Formen der
Rassendiskriminierung beigetreten.
Wie aber eine 1977/78 in deren Auf-
trag durchgeführte Meinungsumfra-

die Frage gestellt: „Müssen wir uns
morgen unsere sportlichen Vorbilder
woanders suchen?“ Rassismus findet
sich auch in Volksfesten, etwa dem

nen ni
Asylant
Verschä-
rade at-
gebung

Klaus
Robe
6100

Stimmen können stimulieren

Ein echter Evergreen wurde am vori-
gen Freitag im Darmstädter Staats-
theater vielen Senioren beschert:
Ralph Benatzkys Operette „Im Wei-
ßen Rößl“. Im Nu gelangte man ins
schönste Urlaubsparadies, angesichts
des grandiosen Watzmann-Massivs
auf dem Vorhang und dann die natur-
getreue Landschaft um den maleri-
schen Wolfgangsee. Manche Erinne-
rungen an „alte, unnennbare Tage“
mögen wach geworden sein. Es waren
ja nur „Silberdisteln“ da zwischen
reichlichem „Kahlschlag“, der nach-
her im schönen Sigismund amüsante
Verkörperung fand.

Das bunte turbulente Spiel voller
Schwung und Schmiß nahm die Zu-
schauer sofort gefangen, die ihrer Be-
geisterung durch immerwährendes
Klatschen Ausdruck gaben. Sogar die
Kühe wedelten und bewegten sich im
Takt. Obwohl eine Gernalprobe, war
die Illusion nicht gestört, und man
fühlte sich wie in einer Premiere. Die
mitreißenden Melodien zündeten bei
allen. Da war der Orchestergraben
mit großer Besetzung, zur Rechten
zünftige Blasmusik und zur Linken
Schrammelmusik. Die vielfältigen Tö-
ne vereinigten sich zu einer Klangfü-
lle, die eine Verzauberung schuf.
Stimmen können stimulieren, das
merkte man an den frohen Gesich-
tern.

Köstlich auch die Badeanstalt mit
hübschen Häuschen in exakter Bau-
weise als Kabinen. Und was da her-
auskam, war nicht minder köstlich,
die anmutigen Badenixen mit über-
sittlichen Badeanzügen. Sie schwam-
men, tanzten und sangen, wie über-
haupt viel Tanz und Ballett sehr er-
götzlich waren.

Aber in das übermütige Geschehen
wurde auch ein Stückchen schwere
Weltgeschichte schwerelos hineinge-
packt:

„Auf der Welt wär's ganz schön, doch
die Menschen sind dumm,
denn sie zanken sich wild herum. Je-
der denkt von dem andern,

der Kerl ist schlecht und hat dabei net
recht.

Denn der andre, der möchte so wie
du seine Ruh,

und ein klein bisserl Glück dazu!

Und trotzdem beschimpfen und prü-
geln sie sich –

diese verfluchte Streiterei reißt mir
das Herz entzwei.

Menschen seid's gescheit, kurz ist eu-
re Zeit.“

Aber am meisten dürften den Betag-
ten die Weisheit des Franz Josef zu
Herzen gehen, der es nur zum Kaiser
gebracht hat mit viel mehr Bürde als
Würde. Er spricht voller Wehmut:

„S'ist einmal im Leben so, allen geht
es ebenso

Was man möcht so gern, liegt so fern.
Wenn man alles haben könnt' wenn
man ohne Mühe fänd,

was man nie erreicht – dann wärss
leicht.

Doch man sieht allmählich ein, man
muß hübsch bescheiden sein.

Schweige und begnüge dich, lächle
nur und füge dich –

Grad der allerschönste Traum, bleibt
ein Traum.“

So kam auch etwas Traurigsein auf,
ohne das es ja keinen Tiefgang gibt.
Doch bald gewannen Frohsinn und
Übermut wieder die Oberhand, und
man konnte aus vollem Herzen zu-
stimmen: „Man muß doch froh sein,
daß es so was Schönes gibt“, da mag i
das Zuschauen gern.

Eine kleine Begebenheit am Rande.
An den Garderobeschränkchen wa-
ren einige Schlüssel verklemmt, auch
der meine. Eine freundliche Dame in
der Nähe zog kurzerhand ein eigenes
Markstück heraus, warf es in einen
anderen Schlitz, worauf der Schrank
zu – und auch sonst alles klappte. Ich
würde mich freuen, wenn sich diese
Dame mit echter Menschenfreund-
lichkeit bei mir melden würde.

Gretel Keller
Roquetteweg 8
6100 Darmstadt

Am Sta-
nur ger-
Aufführ-
men. W-
des Spi-
Monat s-
verkauft
eine seh-
bles und
von Hel-
nicht gel-
Mal anzu-
Meine F-
unserer l-
gerne da-
keine Ka-
dorra“ is-
Zahl der
Publikum

Ingrid
Brusts
6100 l

Als Eins
Reaktorl
Biblis m
tieller Te
ne mehr
kontroll
Erörteru
Hinzu k
Handha
Kontroll
praktisch
treten k
dem Rec
tiven st
wehrt, v
Aktenta
suchen 2
Daß im
trollen v
wiesen
ten Erört
tiv Spiel
Verhand

KIRCHENMUSIKALISCHES KONZERT

in der
Fronleichnamskirche

Am 22. November 1981, dem letzten Sonntag im Kirchenjahr, fand, wie schon seit einiger Zeit, in der Fronleichnamskirche zu Reinheim das Kirchenmusikalische Konzert statt.

Auf dem Programm standen Werke alter und neuer Meister.

Aber auch die Zuhörer wurden ins Programm mit einbezogen.

Nach der Eröffnungsfanfare für drei Trompeten von H.J. Krumpfer, einem Duo für zwei Trompeten von M.A. Charpentier und der Begrüßung durch Pfarrer Hassemer, erklang, in nicht eintöniger sondern abwechselnd in ein- bzw. mehrstimmiger Form, das Lied "Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren."

Die Kunst des Orgelspiels wurde an zwei Werken demonstriert:

"Präludium und Fuge in c-moll" BWV 546 von J.S. Bach und dem "Zweiten Satz aus der Orgelsymphonie Nr. V" Op. 42 von Ch.M. Widor.

Auch der Kirchenchor konnte mit seinen Liedern - "Kyrie" aus der Messe "Iste Confessor" von P. Palestrina, "Singt ein neues Lied dem Herren" von H.L. Hassler und "Alles, was Leben hat, preiset den Herrn" von W. Trapp - sein Können unter Beweis stellen.

Besonders eindrucksvoll wurden die beiden Trompetensoli "Ave Maria" von Bach-Gounod und "Durch Adams Fall" von G.A. Homilius zu Gehör gebracht.

Teils mächtig und gewaltig, teils zurückhaltend und weich erklangen die Instrumente der Kirchenmusik mit der "Festmusik Nr. 2" von H. Freivogel,

"Fanfare und Chor" von W. Schneider und als Abschluß nach den Dankesworten von Pfarrer Hassemer mit der "Hymne

an die Musik" von H. Hartwig.

Dieses Konzert hat wieder einmal gezeigt, daß anspruchsvolle, geistliche Musik in der Pfarrei gepflegt wird.

Es war bedauerlich, daß zu einem solchen Konzert, das nur einmal im Jahr stattfindet, die Besucherzahl verhältnismäßig gering war. Bei dem offensichtlich nicht großen Interesse an der Arbeit der Vereine und Solisten, die bei einem solchen Konzert ihr Bestes geben, ist es nicht verwunderlich, wenn bei den Mitwirkenden Anzeichen von Resignation auftreten.

Es liegt damit an den Pfarrangehörigen, ihr Interesse bei einem solchen Anlaß zumindest durch ihre Anwesenheit zu zeigen!



Vorsitzender Anton Maier ehrt das einzige noch lebende Gründungsmitglied Hans Schmid (links).

iz-Foto: jf

Sänger brachten sich selbst ein Geburtstagsständchen

Gesangverein Frohsinn feierte 60. Jubiläum

Kösching (jf) Doppelte Vorbereitungen hatte der Gesangsverein „Frohsinn“ für sein 60. Gründungsfest zu treffen. Neben der Organisation galt es, sich auch gesanglich auf das Fest einzustellen. Ein Gesangsverein singt schließlich sein Geburtstagsständchen am besten selbst. Der junge Vorstand unter Anton Maier und Dirigent Peter Ladenburger konnte seine erste große Bewährungsprobe ablegen.

Etwa 600 Gäste kamen zum Festabend in die Ambergerhalle, unter ihnen die Abgeordneten Schön und Dumann, Bürgermeister Dollinger, Pfarrer Brechenmacher und der Kreisvorsitzende des Oberdonau-Sängerkreises, Fritz Bohländer.

Bohländer würdigte die Arbeit des Jubelvereins in 60 Jahren und dankte vor allem dem Ehrenchormeister Hans Pickl für 40jährige Tätigkeit und dem Ehrenvorsitzenden Konrad Fillisch, der den Verein 22 Jahre geführt hat. Für 30jährige Mitgliedschaft erhielten sechs Frauen die Kreis-

ehrennadel in Gold: Therese Ebenhöch, Maria Fillisch, Traudl Göttlicher, Barbara Liebig, Leni Mehr und Amanda Sporer. Max Ried erhielt für 20 Jahre die Kreisehrennadel in Silber. Neues Ehrenmitglied wurde Maria Werle. Dem bei der Festveranstaltung anwesenden einzigen noch lebenden Gründungsmitglied Hans Schmid überreichte Vorsitzender Maier ein Erinnerungsgeschenk.

Die vom Jubelverein vorgetragenen Chöre zeigten, wie gründlich sich die Sängerinnen und Sänger auf ihr Fest vorbereitet hatten. Stürmischen Beifall fand der von Hans Pickl komponierte und dirigierte „Köschinger Bürgerwalzer“.

Ein weiterer Höhepunkt der Festlichkeiten war der Festgottesdienst, bei dem der Frohsinnchor die St.-Ludwigs-Messe von J. G. Zangl aufführte. Begleitet wurden die Sänger von den Katholischen Kirchenmusikern aus Reinheim im Odenwald. Die Gesamtleitung hatte Peter Ladenburger.

In einer weiteren Veranstaltung gratulierten elf Sängervereine des Oberdonau-Sängerkreises mit jeweils zwei Chören dem Jubelverein zum Geburtstag. Zu diesem Treffen waren rund 900 Besucher in die Ambergerhalle gekommen, unter ihnen auch die stellvertretende Landrätin Heidrun Ponschab, die die Grüße des Landrats überbrachte.

60 Jahre „Frohsinn“ Kösching am 11 + 12. 7. 1984

Ein Lied kann verbinden

Fast 1000 Gäste beim Oberdonau-Kreissängertreffen

Kösching (wi) Sängerjubiläen haben ihre eigene Note für den Verein. Die Lösung der Organisationsprobleme ist hier nur eine Seite der Vorbereitungen. Sänger wollen schließlich auch das Festprogramm in der Hauptsache selbst gestalten. Dem Sängerverein „Frohsinn“ ist es gelungen, zum 60. Gründungsfest beide Aufgaben vorbildlich zu lösen. Die junge Vorstandschaft unter Anton Maler und Dirigent Peter Ladenburger, die seit vier Jahren im Amt ist, kann zufrieden sein.

Beim Festabend gratulierte Bürgermeister Dollinger als Schirmherr dem Jubelverein auch im Namen des Markts und wünschte viel Erfolg für die Zukunft. Schon der Eröffnungsschor „Ein Lied geht um die Welt“ machte deutlich, wie gründlich sich der Chor auf sein Fest vorbereitet hatte. Festleiter und Chronist Hans Bauer gab einen kurzen Rückblick auf die Vereinsgeschichte, ehe Kreisvorsitzender Bohländer im Namen des Oberdonau-Sängerkreises gratulierte. Sein besonderer Dank galt dem Ehrenchormeister Hans Pickl für 40jährige Tätigkeit und dem Ehrenvorsitzenden Konrad Fillisch, der den Verein 22 Jahre führte und seit 20 Jahren auch stellv. Kreisvorsitzender ist.

Jeder, der Freude am Gesang habe, sei jederzeit in den Chören herzlich willkommen, sagte Bohländer. Besonders die Jugend sei aufgerufen. Die Sängervereine wollten die jungen Menschen für aktives Singen gewinnen.

Bohländer zeichnete sechs Frauen für 30jährige Mitgliedschaft mit der Kreisehrendnadel in Gold aus: Therese Ebenhöch, Maria Fillisch, Traudl Göttlicher, Barbara Liebig, Leni Mehr und Amanda Sporer. Max Ried erhielt für 20 Jahre die Kreisehrendnadel in Silber. Vorsitzender Anton Maier ernannte Maria Werle zum Ehrenmitglied und überreichte unter großem Beifall dem Gründungsmitglied Hans Schmid ein Erinnerungsgeschenk. Stürmischen Beifall fand der von Hans Pickl komponierte und dirigierte „Köschinger Bürgerwalzer“.

Gesangliche Glückwünsche überbrachten dem Jubelverein der Volkschor Ingolstadt, der MGK Kasing, Liederkranz Hepberg und die Sopransolistin Elisabeth Straßer aus Eichstätt. Der Heimatverein bereicherte mit einigen Volkstänzen das Programm. Der Köschinger Chor hatte bei weiteren Auftritten Gelegenheit, seinen guten Leistungsstand unter Beweis zu stellen. Auch mit der Festkapelle aus Reinheim hatte der Jubelverein einen guten Griff gemacht.

Zahlreiche Vereine begleiteten am Sonntag die Sänger beim Kirchenzug. Der Gottesdienst erhielt ein feierliches Gepräge durch die Aufführung der St. Ludwigs-Messe von J. G. Zangl unter Leitung von Peter Ladenburger. Der Frohsinnchor, der sich bestens darauf vorbereitet hatte, wurde von den katholischen Kirchenmusikern aus Reinheim/Odenwald unterstützt. Wo Worte und Zeichen versagten, sprachen die Töne, meinte Kaplan Wundlechner. Das

Lied vermöge Menschen zu einen und zu verbinden.

Am Sonntag nachmittag hielt der ODS in der Ambergerhalle sein 30. Kreissängertreffen, zu dem Kreisvorsitzender Bohländer etwa 900 Besucher begrüßen konnte. Festleiter Hans Bauer führte durch das Programm, das von elf Kreisvereinen gestaltet wurde: Paintner Kalkspatzen, MGK Sandersdorf, Volkschor Eintracht Ingolstadt, MGK Mailing-Feldkirchen, MGK Oberhaunstadt, MGK Kasing, Chorgemeinschaft Kelheim, MGK Stammham und Frohsinn Kösching. Mit ihren Liedern führten die gut 300 Sänger und Sängerinnen die vielen Besucher durch verschiedene Landschaften Deutschlands und Europas. Eindrucksvolles bot am Schluß der Gemeinschaftsschor.



DK-Foto: Winterstein
Der Jubilar, der Gesangverein „Frohsinn“ Kösching, brachte sich selber ein schönes Ständchen.

PS-Auslosung

Ihre 8. PS-Auslosung für das Sparjahr 1981 führte die Sparkasse Dieburg — Zweckverbandssparkasse — in Groß-Umstadt durch.

Unter der Aufsicht von Notar Klaus Rüth, Dieburg, wurden bei 22.923 Teilnehmern 2.861 Gewinne mit einem Gewinnbetrag von 28.580 Mark gezogen.

Je 1.000 Mark fielen auf die Losnummern 055401 (Groß-Umstadt), 062973 (Rödermark), 069987 (Seeheim-Jugenheim), 9609630 (Groß-Zimmern/Klein-Zimmern). Bei der Grundnummernziehung fielen die Prämien zu 20 Mark auf die Endnummern 08 und die Prämien zu 10 Mark auf die Endnummern 97. Alle Lose mit der Endziffer 8 haben 5 Mark gewonnen (Zahlenangaben ohne Gewähr).

Gäste bei der PS-Abendveranstaltung waren die Kath. Kirchenmusik und der Kath. Kirchenchor aus Reinheim 1.

Seniorenclub Reinheim

Der Seniorenclub der Stadt Reinheim hatte zum diesjährigen Basar am 28.11. ins Altenwohnheim eingeladen. Verkauft wurden wunderschöne Handarbeiten, es gab ein Tisch für Kinder mit allem was das Herz beehrte und auch der Blumenstand erfreute sich großer Beliebtheit und war bald ausverkauft.

Auch die Kaffeestube war stets gut besucht. Alles in allem ein Tag mit dem alle zufrieden sein können.

Am Samstag fuhr ein Bus mit Senioren ins Staatstheater Darmstadt zur Aufführung „Im weißen Rößl“. Begeisterung herrschte bei allen, als ein Bus die Teilnehmer wieder nach Hause brachte.

Am Sonntag, 20.12., 4. Advent, veranstaltet die Kath. Kirchenmusik im Altenwohnheim ein Konzert zur Vorweihnachtszeit.



WEIHNACHTSMARKT

am Rathausplatz

12. und 13. Dezember, 10-19 Uhr

Sonntag: Auslosung eine Mofas

der Fa. Richard Lienert, Kraftfahrzeuge,
(Wert ca. 2200.- DM) und weitere Gutscheine.

Ausgabe der Gewinne am Sonntag am Weihnachtsmarkt gegen 17 Uhr.

Ab 16.30 Uhr spielt die Kath. Kirchenmusik auf dem Rathausplatz.

Hallo Kinder! Der Nikolaus kommt an beiden Tagen bei Einbruch der Dunkelheit.

Am Samstag ist auch das Kasperle wieder da.



Seniorenclub Reinheim

Der Seniorenclub Reinheim hatte am 4. Advent die kath. Kirchenmusik Reinheim im Altenwohnheim zu Gast. Zu Gehör kam weihnachtliche Musik und Weihnachtslieder die von den Anwesenden gern mitgesungen wurden. Dank galt abschließend allen Mitwirkenden und Herrn Prokein für die musikalische Leitung.



Geld für neue Tuba und Trompete

Stadt Reinheim unterstützt die Musikvereine durch neue Geräte

REINHEIM. (ne) - Neben den laufenden jährlichen Zuwendungen erhalten die Musikvereine und Gesangsvereine der Stadt Reinheim für Anschaffungen besonderer Art ebenfalls finanzielle Hilfen der Kommune. Wie Bürgermeister Engelbert Wörz jetzt mitteilte, wurden einige Zuwendungsanträge nach Beratungen im Kultur- und Sportausschuß der Stadtverordnetenversammlung positiv entschieden.

So wird die katholische Kirchenmusik in Reinheim für die beabsichtigte Anschaffung einer Tuba und einer Trompete eine fünfzigprozentige Beihilfe der Stadt erhalten. Die Kosten sind mit über 6000 Mark veranschlagt. Erwartet wird auch eine Beihilfe des Landkreises. Zur Restfinanzierung müssen Eigenmittel aus der Vereinskasse aufgebracht werden. Die katholische Kirchenmusik Reinheim besteht aus 25 Musikern und kann im nächsten Jahr auf ihr 20jähriges Bestehen zurückblicken.

Ein neues Piano wird sich die Gesangsabteilung der Kultur- und Sportgemeinschaft Georgenhausen anschaffen. Bürgermeister Wörz konnte dazu dem 1. Vorsitzenden Karl Lantelme mitteilen, daß auch eine Zuwendung der Stadt in Höhe von 2100 Mark zu erwarten ist. Der Landkreis habe 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

Nach den Förderungsrichtlinien bezuschußt wird auch die Anschaffung eines Tenorhornes für den evangelischen Posaunenchor Ueberau. Rund 2000 Mark kostete das neue Instrument, von denen die Stadt Reinheim rund die Hälfte übernehmen wird.

Wie Wörz erklärte, sei eine nachhaltige Förderung der gesang- und musikausübenden Vereine gerechtfertigt, zumal sich ihre Mitglieder auch gerne bei öffentlichen Veranstaltungen in den Dienst der Gemeinde stellen würden.

Urlaubsgrüße 81



vertrieb: grazer kunstkarten, 8010 graz, genossenschaftsweg 5, tel.: 03 16-759375

Viele Grüße aus Wien

Sendet euch aus der
hinteren Reihen

Inger

Kann nicht bei euch weiter-
spielen, da ich einen Vertreter
an der Wiener Staatsoper
unterschieden habe.

wien
staatsoper

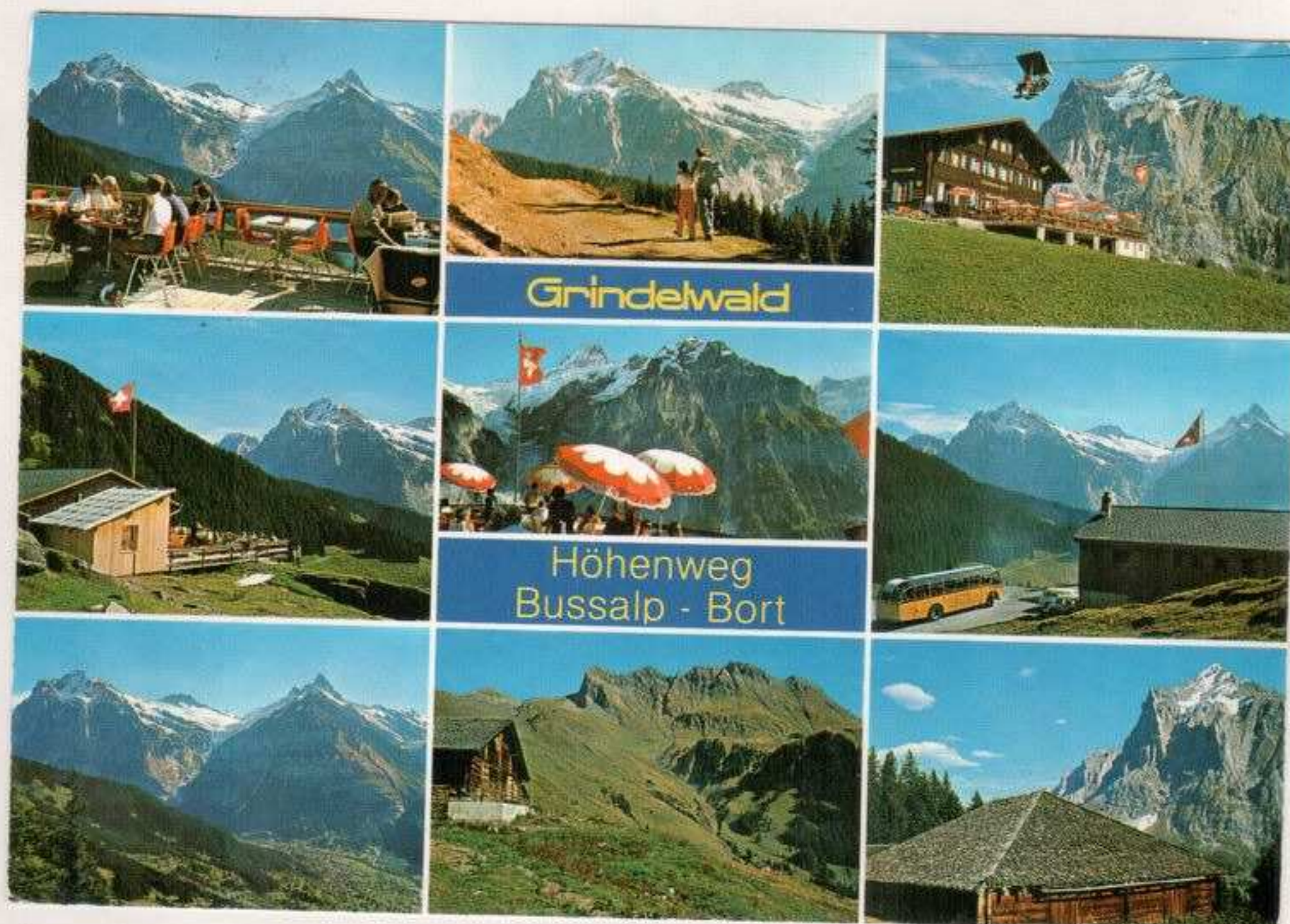
© kollektion michel + co., 6 ffm, brd.
printed in west-germany
foto nr. wien 15

— Ingo Steinbach —

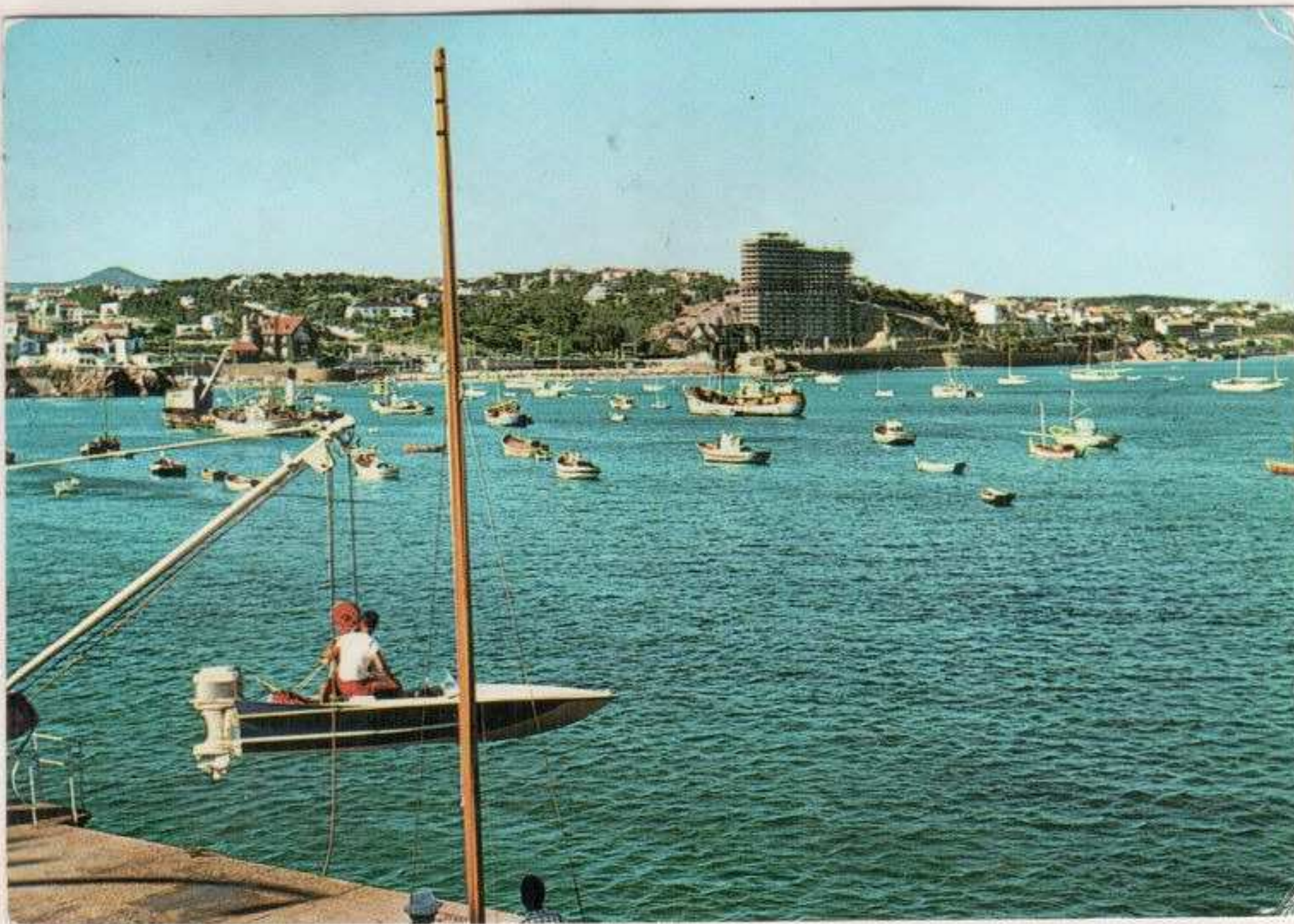


- England -

Jose u. Miguel Encarnacao



Ute Steinbach



Portugal

Jose u. Miguel Encarnacao



Frankreich

— Klaus Schön —













